

derts, die sich für die Entwicklung der historischen Methodik auf dem Gebiet der Mediaevistik als besonders wichtig erweisen sollten. Sechs Geschichtsforscher haben sich daran öffentlich beteiligt; ihre Beiträge wurden in den Bänden 3 bis 5 des „Archivs für ältere deutsche Geschichtskunde“ publiziert: der Heidelberger, später Karlsruher Archivbeamte Karl Georg Dümge, der Frankfurter Schulmann, Altphilologe und Entzifferer der Keilschrift Georg Friedrich Grotefend, der königlich-hannoveranische Amtmann Anton Christian Wedekind in Lüneburg, der Münchner Bibliothekar Joseph Bernhard Docen sowie sein Stuttgarter Kollege Immanuel Gottlieb Moser, und schließlich Karl Ludwig Philipp Troß, seines Zeichens Konrektor in Hamm und Professor zu Münster in Westfalen³³. Alle sechs hatten sich auf dem Gebiet der mittelalterlichen Geschichte bereits einen Namen gemacht, – aber die Erläuterungen, welche sie Goethe bezüglich der Silberschale gaben, wichen erheblich voneinander ab!

Als erster der sechs genannten Forscher nahm Dümge das Wort, als Herausgeber des stauferzeitlichen Geschichts-Epos „Ligurinus“ (1812) und Verfasser der damals allerdings erst in Vorbereitung befindlichen, 1836 veröffentlichten „Regesta Badensia“ ein Sachverständiger hohen Ranges³⁴. Er wies die von Goethe selbst vorsichtig als eine „bloße Vermutung“ geäußerte Hypothese, der spätere Kaiser Otto IV. sei der Täufling, aus chronologischen Gründen zurecht entschieden zurück. Nur ganz nebenbei erwähnte er in seiner Ausarbeitung auch eine abweichenden Angabe über die Provenienz der Schale, welche ihm gegenüber der Freiherr vom Stein gemacht hatte, der sich daran erinnerte, daß bei dem gemeinsam mit Goethe unternommenen Besuch in Bad Godesberg der damalige Besitzer Franz Pick sich sehr genau über Herkunft und Bedeutung geäußert hatte: Dieser „erklärte dieselbe für ein ehemaliges Besitzthum der aufgelöseten Prämonstratenser-Abtei Cappenberg, aus welcher die Schaaale erst zu unsern Tagen entkommen und in seinen Besitz durch Kauf übergegangen wäre.“ „Auch pflegte dieser gelehrte Sammler die Schaaale zwar als ein Pathengeschenk von Kaiser Friedrich I., aber jedenfalls³⁵ nicht an Otto von Braunschweig, sondern an Otto, den

33) Zu den Personen, ihrem Lebensweg und ihrer Bedeutung auf dem Gebiet der Mittelalterforschung vgl. Bresslau (wie Anm. 29).

34) Der Freiherr vom Stein hielt indessen aus gutem Grund nicht eben viel von Dümge, der seinerseits aus unterschiedlichem Anlaß bereits 1822 mit den Monumenta Germaniae historica brach; vgl. Bresslau (wie Anm. 29), bes. S. 22 ff. und 115 ff.

35) Offenbar ein Druck- oder Lesefehler ist: „ader ebenfalls“.